

Erinnern : Bruno Moll

Autor(en): **Waeger, Gerhart**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **47 (2005)**

Heft 263

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERINNERN Bruno Moll

sich nicht verändert, gleich von welcher Richtung es betrachtet wird.

Eine grossartige *Ellen Barkin* als *Avivas* Mutter gibt in einer eindringlichen Szene die Erziehende, die ihr Kind zum Schwangerschaftsabbruch überreden will, wobei *Aviva*, ihr Essen mampfend, wortlos sich die pädagogisch gemeinten Tiraden anhört. Da weiss man, dass der Blick in die Zukunft so hoffnungslos ist wie der Blick zurück es sein wird.

Wer Aufklärung – oder den Weg dorthin – nicht durch die Überredungskünste von missionarischen Geschichtenerzählern dargeboten bekommen möchte, dem wird *Solondz'* Film genug Irritationen bieten. Auch wenn eine Geschichte thesenhaft erzählt wird, können Fragen zum Geschmack und damit verbundener Moral auftauchen. Oder vielmehr, wie die Moral vermittelt wird. Da imaginiert *Solondz* in der längeren Episode, in der *Aviva* in eine fundamentalistische Grossfamilie mit ausgeprägten ideologischen Zügen des Gutmenschentums gerät, mit körperlich behinderten Menschen eine Konstellation, die politisch korrekte Menschen gehörig auf die Palme treiben kann. Aber *Solondz'* böser Witz verbirgt eine Humanität, die unverhüllt vorgetragen unweigerlich im Kitsch enden würde. *PALINDROMES* wird auf jeden Fall die Zuseher spalten. Doch der Film wird im Gedächtnis bleiben und dort weiter rumoren.

Erwin Schaar

Regie, Buch: Todd Solondz; Kamera: Tom Richmond; Schnitt: Mollie Goldstein, Kevin Messman; Produktionsdesign: Dave Doernberg; Kostüme: Victoria Farrell; Musik: Nathan Larson. Darsteller (Rolle): Stephen Adly Guirgis (Joe/Earl/Bob), Ellen Barkin (Joyce Victor), Richard Masur (Steve Victor), Debra Monk (Mama Sunshine), Jennifer Jason Leigh (Mark Aviva), Sharon Wilkins (Mama Sunshine Aviva), Emani Sledge (Dawn Aviva), Valerie Shusterov (Judah Aviva), Hannah Freiman (Henry Aviva), Rachel Corr (Henrietta Aviva), Will Denton (Huckleberry Aviva), Shayna Levine (Bob Aviva). Produktion: Extra Large Pictures; Produzenten: Mike S. Ryan, Derrick Tseng. USA 2004. Farbe, 35mm, Format: 1:1.85; Dolby Digital; Dauer: 100 Min. CH-Verleih: Filmcoopi, Zürich; D-Verleih: Alamo Film, München

Einige der Lebensgeschichten der in seinem neuen Film auftretenden Protagonisten hätten durchaus Stoff für einen eigenen Film geboten, sagt der Oltner Bruno Moll. Wer an die lange Liste von Filmen denkt, die Moll seit *GOTTLIEBS HEIMAT* (1978), *SAMBA LENTO* (1980) und *DAS GANZE LEBEN* (1982) geschaffen hat und von denen die meisten mit dem Thema der Erinnerung zu tun haben, zweifelt nicht daran, dass jeder einzelne dieser (möglichen) Filme in seiner Weise voll überzeugt hätte. Doch der 1948 geborene Filmmacher wollte aus gewohnten Pfaden ausbrechen, er hatte ein anderes Ziel vor Augen: Er suchte nach dem gemeinsamen Nenner der Erinnerungen verschiedener Menschen, wollte das Phänomen des Sicherinnerns grundsätzlich ergründen.

Hat Bruno Moll sein Ziel zu hoch gesteckt? Hat er vergessen, dass Erinnerung, um wirksam zu sein, vor allem eines braucht: Zeit – Zeit, die im Unbewussten des Sicherinnernden «arbeitet» und ihm in unbeschränkter Menge zur Verfügung steht, auch wenn die Erinnerung selbst in einem einzigen Augenblick durch irgendein Ereignis, vielleicht durch einen Geruch, einen gehörten Ausspruch, ein Geräusch oder ein Musikstück ausgelöst wird? Um ein berühmtes Beispiel aus der Literatur zu nennen: Marcel Proust wurde durch den Geschmack einer in Tee getauchten «Madeleine» in einem einzigen Augenblick an die Welt seiner Kindheit erinnert. Dass wir dies als Leser heute wissen, verdanken wir jedoch nicht einer «Madeleine», sondern einem Tausende von Seiten starken Werk: Die Initialzündung, die in einem Individuum Erinnerungen auslöst, ist nicht identisch mit diesen Erinnerungen selbst – das gilt auch fürs Kino. Bruno Moll versucht, durch ein Nebeneinander unterschiedlicher Initialzündungen deren Geheimnis auf die Spur zu kommen. Kein Zweifel: Viele der dokumentarischen Szenen, die er in seinem Film nebeneinander stellt, vermögen im einzelnen zu bewegen, werden jedoch durch andere in ihrer Wirkung ge-

hemmt. Für den Zuschauer wäre hier weniger oftmals mehr gewesen.

Wenn Bruno Moll den 82-jährigen Maschineningenieur Leo Lys, dessen Frau Richarda und deren Enkel Joshua und Noah in Leos Geburtsstadt Warschau und zur Gedenkstätte des Lagers Majdanek führt, wo Leos Eltern und seine Schwester vermutlich umgebracht wurden, befinden wir uns als Zuschauer in der Lage des jungen Joshua, der Fragen stellt und Antworten erhält, die nicht zu seinem eigenen Erinnerungsschatz gehören. Ähnlich ergeht es dem Zuschauer, wenn er im Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer des Roten Kreuzes in Bern die schrecklichen Erinnerungen der Kurdin Lilav Jan hört. Die Erlebnisse des Musiktherapeuten Otto Spirig mit an Altersdemenz leidenden Menschen sind zwar weniger dramatisch, aber ebenfalls eindrücklich. Von Gegenständen, die als Auslöser für Erinnerungen dienen, berichtet auch die als Memoirenschreiberin tätige Lucette Achermann, und ein eigentliches Globetrotter-Museum hat der inzwischen verstorbene Weltenbummler Ernst Guido Keller zusammengestellt. Anhand von Skelettresten schliesslich forscht die Anthropologin Susanne Ulrich von der Arbeitsgruppe «Historische Anthropologie» in Bern über die Lebensbedingungen längst verstorbener Menschen. So führt Bruno Molls Film von spontan ausgelösten Erinnerungen zu wissenschaftlich erarbeiteten Vorstellungen – oder, da er auf deren Inhalte nicht eintritt, gelegentlich an diesen vorbei.

Gerhart Waeger

Stab

Regie, Buch: Bruno Moll; Kamera: Edwin Horak; Montage: Loredana Cristelli; Ton: Balthasar Jucker

Mitwirkende

Lucette Achermann, Ernst Keller, Lilav Jan, Leo und Richarda Lys, Otto Spirig, Joshua und Noah Spreng, Susanne Ulrich

Produktion, Verleih

T&C Film in Zusammenarbeit mit SF DRS; Produzent: Marcel Hoehn. Schweiz 2005. Farbe, Dolby Digital; Dauer: 84 Min. CH-Verleih: Look Now, Zürich

